Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesammtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr: Vierteljährlich 2 Mk. 50 Pf.; durch die Post 3 Mk.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens; die Besieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zustellung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Theilausgaben Abends und Morgens zugestellt.

Nachdruck aller Artikel u. Original-Mittheilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. Rechtsliche Honoraransprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Liepsch & Reichardt.

Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis Nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg.; die 2spaltige Zeile als „Eingesandt" oder auf Textseite 60 Pfg. In Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1- bis 2spaltige Grundzeilen 30, 40 bis 60 und 80 Pfg. nach besonderem Tarif. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter werden mit 10 Pfg berechnet.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 und Nr. 2096.

Hammer's Schuhwaaren seit 34 Jahren hier eingeführt und allseitig beliebt. 24 Prager Strasse 24. **Hammer's Schuhwaaren.**

Fabrik feiner Lederwaaren. Weitgehendste Auswahl in Gebrauchs- und Luxus-Lederwaaren. Reise-Artikel. **Adolf Näter** Grösstes und vornehmstes Lederwaaren-Special-Geschäft 26 Prager Strasse 26.

Nr. 288. Spiegel: Neueste Drahtberichte, Hofnachrichten, Stadtverordnetensitzung, Human- und Reformgymnasium, Lehrerkonferenz Dresden III, Gerichtsverhandlungen. „Samson und Dalila". Berliner Leben. | **Sonnabend, 18. Oktober 1902.**

Neueste Drahtmeldungen vom 17. Oktober.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Burengenerale besichtigten heute Nachmittag das Bismarckdenkmal und traten dann in das Reichstagsgebäude ein, dessen Inneres sie in Augenschein nahmen. Später erschienen sie auch kurze Zeit auf der Tribüne und nahmen in der Abgeordnetenloge Platz, wo sie 8 bis 10 Minuten verweilten, während welcher Zeit sich die ganze Aufmerksamkeit des Hauses wie des Tribünenpublikums ausschließlich auf sie concentrirte.

Homburg. Die „Hamb. Nachr." melden: Besondere Gründe, die den starken Rückgang des Kurses der Aktien der Hamburg-Amerika-Linie erklären könnten, liegen nach einer Anfrage der „Hamb. Nachr." bei der genannten Gesellschaft nicht vor. Der Rückgang entspricht mehr der allgemeinen Börsenlage, welche zu einer an sich nicht begründeten pessimistischen Auffassung der gegenwärtigen und der für die Zukunft bevorstehenden Rhedereiverhältnisse führte.

Koblenz. Wie die „Koblenzer Zeitung" meldet, ist der Erbgroßherzog von Baden, kommandirender General des 8. Armeekorps, nach Karlsruhe versetzt worden und wird bereits heute Koblenz verlassen. Heute Vormittag versammelte sich das gesammte Offizierkorps zur Verabschiedung im Offizierscasino. Der Oberpräsident und der Oberbürgermeister machten bereits frühmorgens Besuche. Am Sonntag wird der Erbgroßherzog voraussichtlich noch einmal nach Koblenz zurückkehren, wo dann ein Festessen stattfinden wird.

Stuttgart. Der Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke hat auf das Huldigungs-Telegramm an den Kaiser folgende Antwort erhalten: „Se. Majestät der Kaiser und König haben den freundlichen Gruß des deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke gern entgegengenommen. Se. Majestät begleiten die Bestrebungen des Vereins mit Allerhöchst Ihrer Theilnahme und lassen vielmals danken. Auf Allerhöchsten Befehl v. Lucanus."

Hannover. In Sachen der in Konkurs gerathenen Aktiengesellschaft Hannover'sche Landesbank fand heute die erste Gläubigerversammlung statt. Es wurde festgestellt, daß ein Passivbestand von rund 3 330 000 Mark vorhanden ist, dem ein thatsächlicher Aktivbestand von 1 839 000 Mark gegenübersteht. Nach der Schätzung des Gläubigerausschusses und des Konkursverwalters gelangen mindestens 75 Prozent zur Vertheilung. Das Aktienkapital ist völlig verloren, sodaß als Gläubiger nur die Spareinleger und Kontokorrentgläubiger in Betracht kommen.

Langensalza. Im Gemeindehaus zu Aschara brach gestern früh Feuer aus, welches das Dachgeschoß einäscherte. Hierbei kamen zwei Kinder im Alter von 9 und 4 Jahren in den Flammen um. Die Kinder waren sich selbst überlassen, während die Eltern auf dem Felde arbeiteten.

Wien. Wie der „N. Fr. Pr." aus Triest gemeldet wird, wurde gestern das Wappenschild des italienischen Konsulats in Zara mit Unrath beschmutzt vorgefunden. Der italienische Konsul erhob Beschwerde.

Graz. Der Postoberofficial Friedrich Hroch, der im Postamt Währing 54 000 Kr. entwendet und sich geflüchtet hatte, wurde in einem hiesigen Hotel verhaftet. Der Verhaftete leugnet seine Identität mit Hroch, doch ist die Identität des Verhafteten mit Hroch so gut wie erwiesen; man hat bei ihm nicht nur Dokumente auf den Namen Hroch, sondern auch nahezu den ganzen im Postamt Währing defraudirten Betrag gefunden. Es sollen im Ganzen nur 400 Kronen fehlen.

Paris. Im Einvernehmen mit den parlamentarischen Vertretern der Zuckerindustrie-Departements hat der Finanzminister beschlossen, zu verlangen, daß die Brüsseler Zuckerkonvention der Budgetkommission zugewiesen und gleichzeitig mit dem Gesetzentwurf, betr. die Ermäßigung der Zuckersteuer, erörtert werde.

Paris. Der Brief der französischen Bischöfe an die Senatoren und Deputirten in der Angelegenheit der Kongregationen ist von 72 Erzbischöfen und Bischöfen unterzeichnet, nur der Erzbischof von Rouen und 3 Bischöfe haben ihre Unterschrift verweigert. Es heißt, die Regierung beabsichtige, über die Unterzeichner des Schriftstückes die Gehaltssperre zu verhängen. Einzelne radikale Blätter verlangen, daß die Regierung das Concordat kündige.

London. Der Bukarester Korrespondent der „Daily Mail", der soeben aus Konstantinopel zurückgekehrt ist, berichtet aus absolut vertrauenswürdiger Quelle, daß Rußland der Türkei die Wiederinkraftsetzung des Vertrages von Hunkiar Iskelessi vom Jahre 1833 angeboten und vorgeschlagen habe, Artikel einzufügen, die den Inhalt des Vertrages wesentlich verschärfen würden. Diese Vorschläge seien von dem Großfürsten Nikolaus gemacht worden.

London. Ein Telegramm des Vicekönigs von Indien meldet, daß die Saaten im Allgemeinen gut stehen, daß jedoch in den mit Reis bebauten Strecken der centralgelegenen Provinzen Regen sehr nöthig sei.

Petersburg. Die Stadt Kaitschou in der Mandschurei wird für pestverseucht erklärt. — Der Minister des Aeußeren ist gestern nach Livadia abgereist.

Belgrad. Die Demission des Kabinets Wuitsch ist endgiltig angenommen worden. Der König hatte Besprechungen mit Politikern der verschiedenen Parteirichtungen. Die Bildung eines Koalitionsministeriums, bestehend aus Fortschrittlern, Neutralen, Radikalen und Liberalen gemäßigter Richtung, gilt als bevorstehend. Das neue Kabinet dürfte in jedem Falle konservativer gefärbt sein, als das bisherige.

Newyork. Ein Telegramm aus Willemstad berichtet: Als am Montag der Kampf bei La Victoria begann, waren Matos und Mendoza nicht zugegen. Die Aufständischen zählten 3100 Mann. Präsident Castro führte seine Truppen zwei Mal persönlich zum Kampfe. General Guevara wurde getödtet und Generalleutnant Alcantara tödtlich verwundet. Die Aussichten für Castro waren Nachmittags ungünstig; sie besserten sich jedoch, als Vicepräsident Gomez eintraf. Am Dienstag Morgen begann der Kampf von Neuem, in dessen Verlauf sich Castro Nachmittags nach La Victoria zurückzog. Das Gefecht wurde darauf eingestellt. An demselben Tage trafen Matos und Mendoza mit ihren Truppen ein und brachten so die Zahl der Streitkräfte der Aufständischen auf 8000 Mann. Gestern wurde der Kampf fortgesetzt. Nachdem auch Castro Verstärkungen erhalten hatte, standen 6000 Mann zu seiner Verfügung. Die Artillerie spielt eine größere Rolle als je in den venezolanischen Unruhen. Die Aufständischen waren Nachmittags etwas im Vortheil, da Castro nur noch über vier Geschütze verfügte. Die Stadt La Victoria, in der sich keine Vorräthe befinden, ist mit Verwundeten überfüllt. Montag und Dienstag griffen die Aufständischen Valencia an.

Wilkesbarre. In ihrer heutigen Berathung beschlossen die ausführenden Ausschüsse der Grubenarbeiter der verschiedenen Distrikte einstimmig, der auf Montag einberufenen Konvention der Grubenarbeiter zu empfehlen, zur Arbeit zurückzukehren, und die schwebenden Fragen der Kommission zur Entscheidung zu überlassen.

Johannesburg. Durch Nachrichten über Steuerpläne der Regierung veranlaßt, richtete die Minenkammer des Rand ein Schreiben an Lord Milner, in dem sie erklärt, daß eine starke Heranziehung zu den Kriegskosten für die Zukunft Transvaals unheilvoll sein würde. Das Schreiben ersucht die Regierung, ihre Absichten rechtzeitig kundzugeben, und spricht sich dahin aus, daß auf alle Fälle fünf Jahre lang keine Zahlung zu den Kriegskosten gefordert werden sollten.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 17. Oktober.

—* Der mehrfach erwähnte Einzug Sr. Majestät des Königs in Leipzig wird nach der Ankunft am 4. November Nachmittags nach 3 Uhr sich über den Georgiring, den Augustusplatz, durch die Grimmaische Straße nach dem Marktplatze bewegen. Im Rathhause wird sodann voraussichtlich dem König vor versammeltem Raths- und Stadtverordnetenkollegium durch Herrn Oberbürgermeister Justizrath Dr. Tröndlin der Huldigungs- und Willkommensgruß der Stadt Leipzig geboten werden. Ueber weitere Veranstaltungen sind endgiltige Bestimmungen noch nicht getroffen.

—* In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten kam zunächst ein Rückschreiben des Rathes betreffend den Antrag der letzteren auf Verbreiterung der Fahrbahn vor der Altstädter Hauptwache zur Verlesung. Der Rath theilte darin mit, daß das Kriegsministerium sich so lange weigere von dem Vorplatze der Hauptwache Land zur Straßenverbreiterung abzutreten, als die Verlegung der Wache nicht endgiltig feststehe. Da aber die Entscheidung darüber bei dem Finanzministerium liege, welches erst jetzt zur künstlerischen Ausgestaltung des nach Umbau der Augustusbrücke in Frage kommenden Stückes des Altstädter Elbufers einen Wettbewerb ausgeschrieben habe, so sei es dem Rathe nicht möglich, den Zeitpunkt der vom Kollegium gewünschten Verbreiterung anzugeben. Dieses faßte hierbei Beruhigung. Herr Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Stöckel erklärte dazu, den Gegenstand im Auge behalten und seinerzeit wieder in Erinnerung bringen zu wollen. Weiter giebt der Rath bekannt, daß sich behufs verschiedener Wahlen eine kombinirte Sitzung beider Kollegien nöthig macht. Dieselbe wird nächsten Donnerstag, Abends ½7 Uhr, abgehalten. Hierauf folgte die Wahl eines zweiten Vicevorstehers, aus welcher, wie bereits mitgetheilt, der seitherige Schriftführer Herr Realgymnasial-Oberlehrer Dr. phil. Schadebach, mit 47 von 49 Stimmen als gewählt hervorging. Derselbe nahm die Wahl dankend an. Die Ersatzwahl für den nunmehr erledigten Posten eines Schriftführers findet in der nächsten öffentlichen Sitzung statt. Weiter wurden einstimmig gewählt der bisherige Ersatzmann Herr Kaufmann Martin Sickert zum Gemeinde-Waisenrath und an dessen Stelle Herr Kaufmann Hoflieferant Gotthold Fedor Jank zum Ersatzmann. Herr Kaufmann Richard Menzner wird anderweit auf drei Jahre in seinem Amte als Mitglied des städtischen Steuerausschusses bestätigt. Die übrigen Punkte der Tagesordnung betrafen fast ausschließlich Gegenstände der Verwaltung und Geldbewilligungen; darunter ein Abkommen mit dem Augenkranken-Heilverein über Gewährung ermäßigter Kur- und Pflegekostensätze für die hier wohnhaften, im Johannstädter Krankenhause zu verpflegenden Augenkranken. Weiter stimmt das Kollegium einem Abkommen des Rathes mit dem Vorstande der Matthäuskirchen-Gemeinde über die anderweite Festsetzung des Erbegeldes zu. Hinsichtlich des Geschäftsberichtes der Grundrenten- und Hypothekenanstalt der Stadt Dresden für 1901 ertheilt Kollegium seine Zustimmung. Den Schluß der Rathsvorlage „die insbesondere dazu dienen soll . . . . . ", beantragt St.-V. Dr. Scheven zu streichen, da er von der Ansicht ausgeht, daß der Reservefonds nicht wieder zum Ausleihen verwendet werden solle. St.-V. Hartwig tritt dieser Ansicht entgegen. Die Gründung der Dresdner Grundrenten- und Hypothekenanstalt sei eine That gewesen, die in ganz Deutschland berechtigtes Aufsehen gemacht habe. Man könne Herrn Oberbürgermeister Beutler für das Ergreifen der Initiative hierzu nicht dankbar genug sein. Sie sei auch ein sehr umsichtig und vor Allem sehr vorsichtig geleitetes Institut, bei dem noch kein Pfennig an Hypotheken verloren worden sei. Einen Reservefonds brauche man gar nicht. Er habe vielmehr den Wunsch, die Ueberschüsse wieder den Darleihennehmern zukommen zu lassen. Es sei ein stolzes Gefühl, zu lesen, daß die Pfandbriefe der Grund- und Hypothekenbank zu Dresden 105 stünden und ein Glück für die Stadt, dieses Institut zu besitzen. In der Ueberzeugung, daß dasselbe auch in Zukunft gleich vorsichtig und gleich umsichtig weitergeführt werde und im Hinblick auf seine feste Grundlage sei er eher geneigt, von der Bildung eines Spezialreservefonds ganz Abstand zu nehmen. St.-V. Laube vertheidigt den Schluß der Rathsvorlage mit dem Hinweis darauf, daß eine Spezialreserve die Anstalt konkurrenzfähiger machen werde. Hierauf wurde der Antrag des Stadtverordneten Dr. Scheven mit großer Mehrheit abgelehnt und das Ausschußgutachten angenommen. An Geldern wurden u. A. einstimmig bewilligt: 52 303 Mk. 61 Pfg. zur Deckung vorgekommener Ueberschreitungen bei einigen Positionen des Haushaltplanes auf das Jahr 1900 und 55 000 Mk. zur Ergänzung der Ausstattung des Stadtkrankenhauses Johannstadt, bei welchem u. A. noch 105 Betten für Erwachsene und 136 Betten für Kinder fehlen. Bei der Bewilligung einer außerordentlichen Beihilfe für das laufende Jahr von 20 000 Mk. an die Genossenschaft „Kinderheilstätte für Neu- und Antonstadt", welche unter der Bedingung gegeben werden soll,

Kunst und Wissenschaft.

†* **Mittheilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater.** Im Schauspielhause wird Sonntag, den 19. Oktober, neu einstudirt „Der Störenfried", Lustspiel in 4 Aufzügen von Roderich Benedix in folgender Besetzung gegeben: Lonau: Herr Decarli; Thekla: Frl. Serda; Geheimräthin: Frl. Ulrich; Alwine: Frl. Gasny; Maiberg: Herr Gunz; Müller: Herr P. Neumann; Manling: Herr Reno; Ehrdart: Herr Huff; Henning: Herr Gebühr; Babette: Frl. Diacono; Minette: Frl. Schendler.

†* Die **Königl. Hofoper** bot gestern vor nahezu ausverkauftem Hause unter v. Schuch's elastischer Leitung eine brillante, effektvolle Vorstellung von „Samson und Dalila". Da unser eigener prächtiger Samson, Herr Anthes, immer noch unpäßlich ist, und, wie das Gerücht läuft, nebenbei, zur Verschärfung der Indisposition, angekränkelt sein soll von der Gedankenblässe einer amerikanischen Gastspiel-Tournée, die uns „Grau" in Grau, ihm aber aus Ordentlich verlockend und sonnig erscheint, sang den Helden Israels gegen die Philister Herr Ernst Kraus von der Berliner Königl. Oper. Schon in den Aeußerlichkeiten ganz wie für die Rolle geschaffen, ein Volksheld und -Führer in der Erscheinung, brachte er auch den Musikpart in des Wortes wahrem Sinne zu glänzender Ausführung. Seine Scenen des ersten Aktes trompetete er förmlich heraus, mit einer Kraft und Macht, mit denen er die Hörer in gleichem Maße überraschte und verblüffte, wie er sich damit in Respekt zu Abimelech und dessen Kriegsvolk zu setzen wußte. In dieser fortwährenden Kraftäußerung, auf die hin ihm das Prädikat eines Samson der Fortesänger mit Auszeichnung zu verleihen wäre, lag denn auch während des ganzen Abends der Reiz und die Stärke seiner Darstellung. Fast immer überquellend gab die phänomenale Stimme aus und wenn man glaubte, daß die physischen Mittel endlich einmal erschöpft sein müßten, hatte Herr Kraus immer noch Töne zur Verfügung, ganz besonders in der hohen Lage, mit denen er vollends Alle schlug, die an seinem samsonhaften Organ vielleicht noch zu zweifeln wagten, wohingegen er alle Die völlig leer ausgehen ließ, die, der Erholung und Abwechselung wegen, wenn auch nur hier und da in den Liebesscenen auch einmal nach einem gedeckten Tone, nach einem Piano in der Wüste des Forte lechzten, und nebenbei das Verlangen nach einer weniger breiten, mehr natürlichen und angenehmen Textaussprache hatten. Aber auch in dieser Ausführung, mit der man sich nur bedingungsweise wird einverstanden erklären können, hatte Herr Kraus ziemlich reichen Erfolg, wenn auch nicht in dem Maße, wie man nach seinem hiesigen Gastspiele als Siegfried der „Nibelungen" voraussetzen berechtigt war. Beweis, daß nicht nur der Sänger, sondern mitunter auch das Publikum merkwürdig sein kann. Vollen Anspruch auf die Erfolge des Abend durfte Frln. v. Chavanne für ihre ausgezeichnete Dalila beanspruchen. Sie hat die Partie gleich beim ersten Male zu ihren besten und wirkungsvollsten Leistungen zählen können und seitdem ist sie in dieser bis zur Vollendung gewachsen. Die blühend schöne Stimme, ihre der Dalila vollkommen entsprechende Erscheinung decken die Partie nach jeder Seite hin. Ihre Gesänge im zweiten Akt verdienen eine Anerkennung für sich. Die Herren Scheidemantel und Mains waren vortreffliche Vertreter des Dagonpriesters und des alten Hebräers.

H. St.

Berliner Leben.

E. Berlin, 15. Oktober.

Unser Generalintendant Graf v. Hochberg — ich bitte diese Mittheilung als vertraulich zu behandeln — ist vom Kaiser zum geheimen Hilfsarbeiter unseres Auswärtigen Amtes ernannt worden. Er hat als solcher die Aufgabe zu lösen, die Gewinnung der Franzosen durch Aufmerksamkeiten und Liebenswürdigkeiten, die sich der Kaiser zum Ziel gesteckt hat, in seinem Bühnenreich zu betreiben. Nur so ist es zu erklären, daß sich die Berliner Königlichen Theater seit einiger Zeit fast kritiklos jedem Autor, jedem reisenden Virtuosen, ja sogar jeder reisenden Truppe aus Frankreich weit öffnen. Nicht nur die Réjane und Coquelinen mit ihren Gesellschaften, sondern sogar eine ganz minderwerthige französische Operntruppe und französische Gastsänger und Gastsängerinnen zweifelhafter Größe durften sich auf unseren königlichen Theatern produziren. Während deutsche Opernkomponisten vergebens auf Einlaß harren, öffnen sich die Pforten unseres königlichen Opernhauses willig nicht nur vor anerkannten französischen Größen, wie Saint-Saëns und Massenet, sondern sogar vor dem Mummelgreis Jean Urich, gegen den „unser" Neßler ein wahrer Tonkönig ist. Nun sollen wie auch demnächst die vom Zahne der Zeit arg mitgenommene Sarah Bernhardt auf einer unserer hiesigen königlichen Bühnen zu sehen bekommen, und Alles deutet darauf hin, daß man selbst dieses stark verspätete Debut der verwittweten Feindin des Deutschen Reiches zu einem „epochemachenden" Ereigniß aufbauschen möchte. Die Franzosen lassen sich natürlich diese einzige Reklame der „Räuber ihrer Pendulen und Milliarden" für französische Kunst und Künstler gern gefallen. Warum auch nicht? Sie kann ihnen ja nur von Vortheil sein und ihren künstlerischen Ruhm in der Welt mehren. Daß sie sich aber durch derartige Liebenswürdigkeiten bewogen finden könnten, ihren Haß gegen Deutschland in Liebe umzuwandeln und uns geruhsam in unsere weit geöffneten Arme zu sinken, — wer wollte das im Ernst annehmen? Ja, wenn wir den französischen Nationalcharakter richtig einschätzen, müssen wir annehmen, daß derartige übertriebene Aufmerksamkeiten die Franzosen eher abstoßen, als sympathisch berühren müssen. Sie würden sich wohl niemals um politischer Zwecke willen dazu verstehen, eine deutsche Künstlerin, selbst wenn sie jung, schön und in ihrer Kunst unwiderstehlich groß wäre, — Eigenschaften, die auf Sarah Bernhardt schlechterdings nicht oder doch nicht mehr zutreffen —, in Paris zu feiern, wenn sie einmal Frankreich öffentlich geschmäht und einem Vertreter Frankreichs, der ihr freundlich entgegenkam, im Auslande beleidigt hätte, wie die Bernhardt vor 30 Jahren den deutschen Gesandten in Kopenhagen! Werden die Franzosen von uns besser und liebevoller denken, wenn wir in dem gleichen Falle Alles vergessen und vergeben und uns an den Triumphwagen einer französischen Künstlerin spannen lassen, die vordem nicht genug verächtliche Worte uns gegenüber finden konnte? Im günstigsten Falle werden die Franzosen die Absicht merken und, wenn auch nicht verstimmt, so doch ironisch, die Achseln zucken. Die Politik übermäßiger Artigkeiten wird auch auf den Brettern, die die Welt bedeuten, wie wir fürchten, nicht zum Ziele führen.

Indessen, wenn es uns auch nicht gelingen sollte, auf dem Umwege über Sarah Bernhardt die Freundschaft der französischen Nation zu gewinnen, so dürfen wir uns doch wenigstens

SLUB Wir führen Wissen.